



Burkhard Sereße, geb. 2000, wuchs in Kiel auf und ist seit seiner Schulzeit vielseitig musikalisch aktiv. Nach einem Freiwilligen Sozialen Jahr in Neustrelitz studiert er seit Herbst 2019 BA Kirchenmusik an der Evangelischen Hochschule für Kirchenmusik Halle (Saale), seit Herbst 2020 zudem Schulmusik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Burkhard Sereße ist als Aushilfsorganist in mehreren Gemeinden in Halle tätig.

Jörn Arnecke ist Professor für Musiktheorie und Gehörbildung an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar und leitet dort seit 2009 das Zentrum für Musiktheorie. Er organisierte die Weimarer Tagungen, beschäftigt sich mit der Anwendung von Künstlicher Intelligenz auf historische Stile und publizierte über Musik vom 15. bis zum 21. Jahrhundert. Sein besonderes Interesse als Komponist gilt dem Musiktheater, zuletzt wurde „Welcome to Paradise Lost“ beim Kunstfest Weimar 2022 uraufgeführt und 2023 im Programm des Deutschen Nationaltheaters Weimar gespielt.

Jens Marggraf, geb. 1964, studierte Komposition und Klavier an der Leipziger Musikhochschule und ist als Professor für Musiktheorie an der Martin-Luther-Universität tätig. Sein Werkverzeichnis umfasst Kompositionen der verschiedensten Gattungen, die mit mehreren Preisen bedacht und im In- und Ausland aufgeführt worden sind. Wissenschaftlich beschäftigt er sich mit verschiedenen Themen aus der Musik des 16.-20. Jahrhunderts.

Georg-Friedrich Wesarg, geboren 1999 in Halberstadt, studierte von 2017 bis 2022 Cembalo bei Bernhard Klapprott an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT in Weimar. Seit 2022 studiert er an derselben Hochschule Musiktheorie bei Prof. Jörn Arnecke. Neben dem Studium gibt er Konzerte und geht seiner Leidenschaft des Komponierens im Stil Alter Musik nach.

Daniłó Kunze, geb. 1998, erhielt seinen ersten Gitarrenunterricht im Alter von sechs Jahren und wurde 2011 am „Musikgymnasium Schloss Belvedere Weimar“ in die Klasse von Prof. Jürgen Rost aufgenommen. Nach dem Abitur begann er sein Bachelorstudium an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar bei Prof. Thomas Müller-Pering und studiert seit 2022 im Master in der Klasse von Prof. Ricardo Gallen. 2023 begann Daniłó Kunze zudem ein weiteres Masterstudium im Fach Musiktheorie – ebenfalls an der Weimarer Musikhochschule. Daniłó Kunze ist Preisträger zahlreicher nationaler und internationaler Wettbewerbe, wie dem „Anna-Amalia-Wettbewerb“ und dem „Deutschen Gitarrenpreis“. Neben seinem solistischen Schaffen ist er kammermusikalisch in zahlreichen Besetzungen und an historischen Instrumenten aktiv und konzertierte bereits in Deutschland, Österreich, Spanien, Italien und Griechenland.

Egor Polyakov wurde in Artemivsk, Ukraine, geboren. Er studierte Komposition und elektroakustische Komposition bei Peter Herrmann, Ipke Starke und Marco Stroppa an der HMT Leipzig und der HMDK Stuttgart. Seit 2013 ist er wissenschaftlicher und künstlerischer Mitarbeiter an der HMT Leipzig. Im Jahr 2018 erwarb er seinen Dokortitel in Musikwissenschaft. Seit 2019 arbeitet Egor Polyakov als Postdoktorand an der HMT Leipzig und war 2021–2022 ebenfalls als Forscher an der HfM Weimar angestellt. Neben seiner akademischen Arbeit ist Egor Polyakov aktiv in mehreren wissenschaftlichen und künstlerischen Projekten als Komponist, Toningenieur, Informatiker und Musikwissenschaftler tätig.

Niayesh Ebrahimisohi, geb. 1995, hat ihr Bachelorstudium im Fach Klavier in Tehran abgeschlossen. Sie absolvierte ihren Master in Musikwissenschaft an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig. Ihr Hauptfokus liegt dabei auf der elektroakustischen Musik und Soundscapes. Sie studiert zur Zeit elektroakustische Musik an der Musikhochschule Leipzig bei Prof. Ipke Starke und arbeitet als künstlerische Mitarbeiterin bei dem von der DFG geförderten Forschungsprojekt „Kulturen der Heimcomputermusik: Technik, Netzwerke und Produkte in den 1980er Jahren zwischen Kaltem Krieg und Globalisierung“ und erforscht in diesem Rahmen insbesondere die frühen Formen der Klangsynthese und Musiksoftware.

Ipke Starke studierte Komposition und Tonsatz in Leipzig sowie Komposition und Elektroakustische Musik in Paris. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Assistent für computergestützte Komposition am IRCAM in Paris übernahm er 2000 an der HMT Leipzig eine Professur für Tonsatz, Methodik des musiktheoretischen Unterrichts und Elektroakustische Musik. Gemeinsam mit dem Musikwissenschaftler Christoph Hust leitet er seit 2022 ein von der DFG gefördertes wissenschaftlich-künstlerisches Projekt zu Kulturen der Heimcomputermusik in den 1980er Jahren. Seit 2016 ist Starke Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Elektroakustische Musik (DEGEM). Sein kompositorisches Schaffen umfasst Instrumentalmusik, Stücke mit Live-Elektronik sowie elektroakustische Werke für Fixed Media. Er wirkt regelmäßig u.a. am Gewandhaus Leipzig als Interpret Elektroakustischer Musik und gründete 2017 an der HMT Leipzig die Konzertreihe Speakers Corner mit Werken Elektroakustischer Musik.

Johanna Koerrenz, geb. 1995 in Coburg, studierte Schulmusik und Musiktheorie bei Prof. Jörn Arnecke an der HfM FRANZ LISZT Weimar. Seit 2023 unterrichtet sie dort als Lehrkraft für besondere Aufgaben Harmonielehre und Gehörbildung sowie im Lehrauftrag an der HfM Carl Maria von Weber Dresden. Ihre musiktheoretischen Schwerpunkte liegen in den Bereichen Vermittlung, Digitalität, Populärmusik sowie in der transkulturellen Musiktheorie. Johanna Koerrenz komponiert vor allem für Chor und ist als Glasmusikerin mit dem Verrophon in Oper und Kammermusik sowie als Solistin aktiv.

XVII. Mitteldeutsche Tagung Musiktheorie und Hörerziehung

Musik und Natur

Halle (Saale), 9.-10. März 2024
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg,
Abteilung Musikpädagogik
Studiobühne
06108 Halle, Dachritzstraße 6, 4. OG

Ist Musik ein Abbild des Weltganzen? Kommunizieren Klänge mit der umgebenden Natur? Oder umgekehrt: Auf welche Weise wird Natur zum Objekt von Musik? Das sind nur einige der Fragen, die sich immer wieder stellen, zum Teil seit frühesten Phasen der Menschwerdung, aber auch mit immer neuen Facetten bis in die Gegenwart. Insofern ist das Thema der diesjährigen Tagung auf ganz besondere Weise universell, und die Themen sind entsprechend weit gefächert. Teilweise sind es einzelne musikalische Werke, die im Mittelpunkt stehen, teilweise größere Entwicklungslinien, und einige der Referate widmen sich ganz anderen, zum Teil überraschenden Aspekten des Themas „Musik und Natur“. Ergänzt wird das Programm durch ein Konzert, das sich mit Naturbezügen in der Musik der englischen Renaissance befasst, sowie durch eine Vorstellung des Verrophones, eines sehr ungewöhnlichen, relativ neuen Instruments, dessen Klang gern als naturhaft-ursprünglich beschrieben wird.

Sonnabend, 9.3.2024

9.30-10.15 Markus Ritzel (Halle)
Tierdarstellungen im Wandel der Zeiten

10.15-11.00 Arne Lütke (Leipzig)
Nordische Töne in zeitgenössischer Musik?

Kaffeepause

11.30-12.15 Florian Kleissle (Weimar)
Empfindsamkeit - Lebensphilosophie - Natursymphonie.
Von Rousseau bis Siegmund von Hausegger

12.15-13.00 Stefan Keym (Leipzig)
Orchestrale Landschaftsgemälde in der polnischen Musik.
Von Chopin bis Karłowicz

Mittagspause

15.00-15.45 Ulrich Mosch (Genf)
Aneignungen – Natur und Musik in jüngerer Zeit

15.45-16.30 Burkhard Sereße (Halle)
Naturbezug in Gustav Mahlers 1. Sinfonie

Kaffeepause

17.00-17.45 Jörn Arnecke (Weimar)
Natur und Naturzerstörung im Musiktheater
„Welcome to Paradise Lost“

17.45-18.00 Jens Marggraf (Halle)
Gibt es vegane Instrumente?

20.00 Konzert
Georg-Friedrich Wesarg, Cembalo
Danilo Kunze, Gitarre

Sonntag, 10.3.2024

9.30-10.15 Egor Poliakov (Leipzig)
Von der Ökoakustik zur Elektroakustik:
Machine Learning in Klanganalyse und Klangklassifikation

10.15-11.00 Niayesh Ebrahimi (Leipzig)
Annette Vande Gornes Konzept der natürlichen
Energieemodelle in ihrem Tao-Zyklus

Kaffeepause

11.30-12.15 Ipke Starke (Leipzig)
Komponierte Natur? Satztechnik in der Soundscape-
Komposition

12.15-13.00 Johanna Koerrenz (Weimar)
Der Klang von Glas und Wasser - die Geschichte der
Glasmusik in Kompositionen zum Thema Natur

13.00 Schlussplenum

Markus Ritzel, geb. 1991, studierte ab 2011 LA Musik für Gymnasien, Kirchenmusik und Musiktheorie an der HfM Würzburg. Nach Abschluss des Studiums unterrichtete er im Lehrauftrag an den Hochschulen in Würzburg, Düsseldorf, Hannover und Leipzig verschiedene musiktheoretische Fächer sowie Schulpraktisches Klavierspiel. Seit 2020 ist er an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg tätig.

Arne Lütke, geb. 1987, studierte Schulmusik und Instrumentalpädagogik (Klarinette) sowie Tonsatz/Musiktheorie an den Musikhochschulen in Weimar und Leipzig. Er arbeitete er zunächst als stellvertretender Musikschulleiter in Hennigsdorf b. Berlin und leitete ein Jugendorchester. Nach abgeschlossenem Referendariat in Sachsen ist er im Schuldienst und im Lehrauftrag für Tonsatz an der HMTLeipzig tätig.

Florian Kleissle studierte zunächst Musikwissenschaft an der LMU München, bevor er für Schulmusik an die Weimarer Musikhochschule wechselte. Dort folgte ein Masterstudium in Musiktheorie und an der HfM Freiburg eine Promotion in Musiktheorie über den Dirigenten und Komponisten Siegmund von Hausegger (1872-1948). Neben musiktheoretischen Aufsätzen zum Schaffen J. S. Bachs und Juljan Skrijabins (1908-1919) liegt ein weiterer seiner Forschungsschwerpunkte in der vielfältigen Musikkultur Lateinamerikas.

Stefan Keym studierte Musikwissenschaft, Germanistik und Geschichte in Mainz, Paris (Sorbonne) und Halle. Er promovierte an der MLU Halle-Wittenberg über Messiaens Oper Saint François d'Assise und habilitierte sich über den deutsch-polnischen Symphonie-Kulturtransfer im 19. Jh. an der Universität Leipzig. Dort wirkte er als wissenschaftlicher Assistent und leitete das DFG-Projekt „Leipzig und die Internationalisierung der Symphonik 1835-1914“. Nach Gastprofessuren u.a. in Zürich und Berlin lehrte er in Toulouse und ist seit 2019 Professor für historische Musikwissenschaft an der Universität Leipzig. Er forscht zur europäischen Musikgeschichte mit den Länderschwerpunkten Frankreich, Deutschland und Osteuropa sowie den Themengebieten: Formdramaturgien der großen Instrumentalgattungen des 18.-20. Jahrhunderts; kulturelle Transfers, Identitäten und politische Kontexte; Institutionen und Repertoires; modernes Musiktheater.

Ulrich Mosch, geb. 1955, ist seit Mitte 2021 Professor emeritus der Université de Genève, wo er seit 2013 als Ordinarius tätig war. Studium der Schulmusik und Germanistik in Hannover und der Musikwissenschaft mit Promotion an der TU Berlin. Assistenzen beim »Funkkolleg Musik-Geschichte« und am Staatlichen Institut für Musikforschung in Berlin. Von 1990 bis 2013 Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Paul Sacher Stiftung Basel, zuletzt verantwortlich für 25 Sammlungen, darunter jene von Igor Strawinsky und Helmut Lachenmann. Nach der Habilitation von 2005 bis 2013 Privatdozent an der Universität Salzburg. Unterrichtstätigkeit an verschiedenen Universitäten und Musikhochschulen, am IRCAM in Paris sowie regelmäßig bei den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik.

Zahlreiche Publikationen zur Musik des 19. bis 21. Jahrhunderts.